

Gemeinschaftspraxis
Dr. med. Roger Lux
Dr. med. Christina Lux

Fachärzte für Innere Medizin
Akupunktur ◦ Ernährungsmedizin ◦ Hausärztliche Versorgung
Gesundheitszentrum am Lambertiplatz
48653 Coesfeld, Lambertiplatz 3

Tel.: (0 25 41) 53 88, Fax (0 25 41) 8 73 13, E-mail: info@gemeinschaftspraxis-lux.de, www.gemeinschaftspraxis-lux.de

Früherkennung des Prostatakarzinoms

Sehr geehrte Patienten,

Das Prostatakarzinom ist mit über 25% der häufigste Tumor bei Männern und die dritthäufigste zum Tode führende Tumorerkrankung in Deutschland. Der Früherkennung kommt daher eine hohe Bedeutung zu.

Wie, wann und wie oft entsprechende Untersuchungen sinnvoll erscheinen, lesen Sie bitte im folgenden Beitrag.

Untersuchungen im Rahmen der Früherkennung

Der Goldstandard in der Früherkennung des Prostatakarzinoms basiert auf einer körperlichen Untersuchung mit einer rektal digitalen Untersuchung und der Bestimmung des sogenannten PSA-Wertes (prostatasspezifisches Antigen). Das prostataspezifische Antigen ist ein Eiweißprodukt, welches in speziellen Zellen der Prostata (Epithelzellen) gebildet wird und dessen Aufgabe es ist das Ejakulat zu verflüssigen. Daher hat das PSA eine hohe Organspezifität, ist aber kein tumorspezifischer Marker. Als Grenzwert zur Unterscheidung zwischen einer gutartigen und bösartigen Prostataerkrankung gilt ein Wert von 4 ng/ml.

Liegt der Verdacht auf ein Karzinom durch diese Untersuchungen vor, sollte zur weiteren Abklärung ein rektaler Ultraschall und eine Prostata-Biopsie erfolgen.

Nutzen der Früherkennung:

Mit Einführung der PSA-Bestimmung 1989 konnte das Prostatakarzinom in deutlich früheren Stadien erkannt werden. Heute können zwei Drittel der Karzinome in einem organbeschränkten Stadium diagnostiziert werden. Wird ein Prostatakarzinom in diesem organbegrenzten Stadium entdeckt, ist es potenziell heilbar, wohingegen im fortgeschrittenen Stadium (lokal oder metastasiert) die relativen 10-Jahre-Überlebenszeiten noch bei 55% bzw. 15% liegen. Darüber hinaus hat die Prostatakarzinom-Früherkennungsuntersuchung einerseits die Aufgabe nicht behandlungswürdige Tumoren zu identifizieren und andererseits aggressive, schnell wachsende Karzinome früh zu erkennen und einer entsprechenden Therapie zuzuführen.

In groß angelegten Studien (ERSPC- und PLCO-Studie) konnte gezeigt werden, dass eine regelmäßige PSA-Untersuchung das individuelle Risiko an einem Prostatakrebs zu versterben signifikant senken konnte und dass die Mortalität (Sterberisiko) bei einer Beobachtungsdauer von fast 15 Jahren um 50% reduziert werden konnte.

Screening, wann wie oft?

Die europäische Vereinigung der Urologen rät zu einer ersten PSA-Untersuchung mit 40 Jahren. Falls der PSA-Wert mit 40 Jahren unter 1,0 ng/ml liegt, sollte eine erneute Untersuchung erst nach 8 Jahren erfolgen. Liegt der Wert darüber, werden je nach Höhe des ermittelten PSA-Wertes weitere Screening-Untersuchungen in Abständen von einem oder zwei Jahren empfohlen. Ab einem PSA von 4,0 ng/ml wird zu einer Prostata-Biopsie geraten. Ab einem Alter von 75 Jahren sollten keine PSA-Untersuchungen mehr erfolgen, wenn der PSA-Wert < 3,0 ng/ml ist, oder wenn die biologische Lebenserwartung weniger als 10 Jahre beträgt.

Mit den besten Wünschen

Ihr Praxisteam